



# Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N<sup>o</sup> 119.

Hirschberg, Mittwoch, den 25. Mai 1887.

8. Jahrg.

## Das Eisenbahnproject

### Hirschberg - Petersdorf

Ist endlich soweit gefördert, daß die im Auftrage des Herrn Ministers ausgefertigten Pläne und Vorschläge den Behörden vorliegen. Wie wir aus guter Quelle erfahren, ist die vorzugsweise empfohlene Trace zwischen Hirschberg und Warmbrunn fast ganz dieselbe, wie sie 1878 von der Königl. Eisenbahn-Direction dem Herrn Minister zur Ausführung empfohlen wurde, doch sind bei Hirschberg in Folge Antrages des für dieses Bahnproject bestehenden Comité's zwei Varianten bearbeitet worden.

Die in erste Linie gestellte Trace, — wir möchten sie die *Wilhelmsstraßen-Linie* nennen, — zweigt nach dem Austritt aus dem Hirschberger Bahnhofe unmittelbar vor dem Eisenbahn-Inspectionsgebäude von der Linie nach Reibnitz ab, überschreitet beim Stelzer-Gute die Bahnhofstraße, verfolgt zunächst diese und sodann die Wilhelmsstraße auf der linken Seite in ihrer ganzen Länge, sowie die Warmbrunner Chaussee bis vorüber an der „Villa Uhrbach“, wo die erste Haltestelle hinkommen soll, zusammen in einer Länge von 2,2 Kilom. Erst kurz vor den „Drei Eichen“ verläßt sie die Chaussee, indem sie dieselbe nach rechts und später hinter der „Villa Lehmann“ wiederholt nach links überschreitet und bei dieser die Haltestelle Cunnersdorf gewinnt, die 4,2 Kilom. vom Hirschberger Bahnhofe entfernt ist. Von hier läuft sie in den Feldern bis hinter die russische Colonie bei Warmbrunn, wo der Bahnhof Warmbrunn äußerst günstig für den Verkehr und durchaus nicht störend für das Badepublikum projectirt ist. Auch die weitere Tracirung nach Hermsdorf ist so weit von Warmbrunn, daß keine Unannehmlichkeiten für den Kurort zu fürchten sind, während die 1878er Linie sowie der Bahnhof Warm-

brunn dicht am Kurpark projectirt waren. Nach Hermsdorf gelangt die Bahn fast in grader Linie, der Bahnhof ist in der Nähe von Tiede's Hotel günstiger als früher angenommen, und nach Durchschneidung des Ortes erreicht sie Petersdorf wieder fast gradlinig unterhalb der Enge'schen Papierfabrik, überschreitet hier den Zaun, um den Bahnhof hinter der Brauerei zu gewinnen.

Diese Linie hat die kürzeste Fahrstrecke (nicht Bau-strecke), sie ist günstig für den Personenverkehr, nicht aber für den Frachtenverkehr gelegt, den sie zwischen Hirschberg und Warmbrunn ganz ignoriert, und für die öffentliche Sicherheit ist sie in und bei Hirschberg die denkbar ungünstigste Linie, weil sie in einer Länge von nahezu 2 Kilom. eine städtische Straße und noch einen Kilom. einer sehr lebhaften Chaussee als Bahnplanum benützt.

Die beiden Varianten benutzen die Linie nach Reibnitz bis hinter den Viaduct am Hausberge, zweigen dort nach der Rosenau ab, wo eine Haltestelle hinter der Dinglinger'schen Fabrik projectirt ist. Variante I überschreitet dann sofort den Zaun und vereinigt sich mit der Wilhelmsstraßen-Linie nach Überschreitung der Chaussee vor dem Wege, der zur Ziegelei des Herrn von Treslow führt. Die Variante II führt dagegen die Cunnersdorfer Felder entlang bis hinter die Cellulose-Fabrik, wo sie den Zaun überschreitet, und bei der Villa Lehmann in die Wilhelmsstraßen-Linie und die dort projectirte Haltestelle Cunnersdorf eintritt.

Diese Variante II bietet unstreitig die beste Lösung der Aufgabe, welche die Bahn erfüllen soll, für Personen- und Güter-Verkehr, sie besitzt alle Vortheile der Wilhelmsstraßen-Linie, ohne daß ihr die

sehr schwer wiegenden Nachteile derselben anhaften, denn

- 1) ist die für die Bewohner Hirschbergs bestimmte Haltestelle Hirschberg bei Villa Uhrbach vom Hirschberger Marktplatz 1100 m entfernt, die von den Bewohnern Nieder-Cunnersdorfs eben so leicht zu erreichende Haltestelle auf der Rosenau, aber nur 800 m.,
- 2) kommt die Haltestelle Cunnersdorf bei Villa Lehmann durch die Variante II ebenfalls zur Geltung,
- 3) werden durch sie die 6 bedeutenden Fabriken mit ihrem beträchtlichen Frachtenquantum, welches die Wilhelmsstraßen-Linie ignoriert, in den Verkehr gezogen,
- 4) fällt die für die Sicherheit des öffentlichen Verkehrs so außerordentlich gefährliche, 3 Kilom. lange Benutzung der Wilhelms- und Warmbrunnerstraße ganz weg, gegen welchen Vorteil die Schattenseite der Variante II, die um 3 Kilometer vergrößerte Betriebslänge (nicht Baulänge), nicht in Betracht kommen kann.

Vom rein technischen Standpunkte mag die Wilhelmsstraßen-Linie ja ihre Vorzüge haben, allein wenn eine Eisenbahn 2 Kilom. weit in die schönste Straße einer Stadt gelegt werden soll, so kommen doch noch ganz andere Gesichtspunkte zur Geltung, als etwas kürzere Strecke und einige tausend Mark billigere Baukosten. Abgesehen davon, daß die Schönheit einer städtischen Straße durch eine in ihr verkehrende Eisenbahn nicht grade gehoben wird, bietet die Bahn, im Straßen-Niveau geführt, für den Verkehr eine Gefahr, die kein Mensch wegleugnen kann. Gewöhnte sich auch Zugvieh mit der Zeit an den Bahnverkehr, so wird es doch jederzeit welches geben, das sich noch nicht an

## König Dampf.

Roman von Karl Zastrow.

(Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)  
II.

Der Theetisch zu Hause war bereits arrangirt. Die Mutter schaute ungeduldig zum Fenster hinaus. Die untergehende Sonne warf ihren letzten Schimmer über die hellgrünen Wipfel der Bäume, welche in reichem Kranze das Städtchen einfaßten. Die Arbeiter kehrten aus Weinbergen und Obstgärten heim. Bernhard trat jetzt in seinem guten Anzuge in die Stube.

„Die Lina treibt's doch zu arg!“ redete die Mutter ihn an. „Sie kann sich von den jungen Pflanzen und Blumen nicht trennen, wenn sie einmal im Weingarten ist.“

„Sie ist noch nicht zurück?“ forschte der junge Handwerker.

„Noch nicht!“ bestätigte die Mutter mit gerunzelter Stirne. „Nun, Du kennst sie ja! . . . sie hat sich ein Butterbrot mit hinausgenommen. Sie wird ein Glas Milch aus dem Chausseehause dazu trinken und damit bis in die Nacht hinein aushalten. Ich habe die Magd fortgeschickt, um für morgen die Arbeiter zu bestellen. Die träge Schnecke bleibt so lange, als hätte sie eine Meile zu machen. Wäre sie hier, hätte ich sie schon in den Weinberg hinausgeschickt und die Lina holen lassen.“

„Nun, vor Nacht wird sie schon hereinkommen, Mutter!“ antwortete Bernhard.

„Du willst sagen, sie will einem Zusammentreffen

mit Sturmbach aus dem Wege gehen?“ fragte Frau Raymond, sich voll dem Sohne zuwendend.

„Nun, was heute nicht ist, kann an einem anderen Tage geschehen. Vorläufig ist die Hauptsache die, daß sie von ihren Gedanken an den Musje Ritter ein wenig abgezogen wird. Wenn ich bedenke, welche Partien dem Mädchen in unserer Stadt offen stehen, begreife ich mich nicht, daß ich diesem Verhältnisse nicht gleich Anfangs mit aller Energie entgegengetreten bin. — Da kommt schon der Herr Sturmbach. Ihre ergebene Dienerin, Herr Buchhalter! Sie sind pünktlich, wie immer.“

Sie hatte dies zum Fenster hinausgesprochen. Bernhard vernahm die Erwiderung des jungen Mannes, Pünktlichkeit sei in allen Verhältnissen des Lebens die Hauptsache und ihm schon seit frühesten Jugend zur Pflicht gemacht worden. Im nächsten Augenblick trat er in die Stube, legte Hut und Handschuhe ab und begrüßte den ihn erwartenden Handwerker in freundschaftlicher Weise.

„Unsere Lina ist noch im Weingarten,“ bemerkte Frau Raymond, dem Gaste die Hand bietend, „wir erwarten sie aber jeden Augenblick.“

„Ja! sie ist ein echtes Kind der Natur,“ erwiderte der Buchhalter mit einem gewissen Pathos, „sie liebt die Blumen, die Vögel und den warmen Sonnenschein. Das macht sie auch so anziehend, meine liebe Frau Raymond. Der Umgang mit der Natur bildet das Gemüth und das Herz, während der Verkehr mit den Menschen den Geist veredelt.“

Die Wittve lächelte geschmeichelt. Sie lud den

Sprecher mit einer freundlichen Handbewegung zum Sitzen ein und sagte:

„Ja! wir haben auch nichts gespart. Der Vater hielt viel auf Erziehung. Sie hat die beste Schule im Städtchen besucht, hat Unterricht im Klavierspiel genommen und versteht sich auf Puz und seine Handarbeiten. Vier ganze Jahre und zwar von ihrem zwölften bis sechszehnten Lebensjahre war sie auf der Bildungsschule in Neusalz. Da hat sie wohl manch' liebes Mal Zutritt in den feinsten Birkeln des Städtchens gehabt und die Gelegenheit wohl benützt, ihre Talente zu entfalten. Sie versteht so Vieles, weiß sich in so manche verwickelte Verhältnisse hineinzudenken, und ist doch einfach und schuldlos geblieben. Es ist einmal ein wunderbares Kind. Rechnen kann sie wie ein Kaufmann, schreiben wie ein Advokat. Der Himmel weiß, woher sie's hat, und was es ihr einmal für einen Nutzen bringen mag. Sie versteht sogar Russisch!“

„Russisch, meine gute Madame Raymond?“ — „Ja! ganz gewiß russisch. Da treffe ich sie neulich Abends über einem Buche mit lateinischer Druckschrift. Nicht ein einziges von den Worten, die drin stehen, kann ich mir auf deutsch zurechtlegen. Was ist denn das für ein Buch? fragte ich. Das Buch ist vom Russen, Mama, einem großen berühmten Philosophen in Frankreich, dessen anerkannt bestes Buch ich mir neulich aus Züllichau mitgebracht habe, erwiderte sie. Was sagen Sie dazu, Herr Sturmbach?“

„Sie wird gesagt haben, das Buch sei von Rousseau, einem berühmten französischen Philosophen!“ warf der Buchhalter lächelnd hin.

beispielen gewöhnt hat, durch ungewohntes Geräusch des Wagenzuges oder blinkende Bewegung der Maschinenteile scheu gemacht, Leib und Leben der Menschen in Gefahr bringt. Aber auch Thiere, die selten oder nie einen Eisenbahnzug gesehen haben, werden täglich die Straße entlang getrieben, oft in ganzen Herden, — werden diese den Bahnzug immer so ruhig ansehen, daß kein Unglück passieren kann? — Und dann unsere Kinder! Die Straße ist in ihrer ganzen Länge mit Häusern bebaut, — welches Kind entläuft nicht der mütterlichen Aufsicht hinaus auf die Straße, und wie leicht ist dann ein Unglück geschehen! Wie viel Eltern würden sich dieser Gefahr aussetzen wollen? Die Meisten, den besser situirten Bewohnern der Stadt angehörig, ziehen weg, die Wohnungen finden nur schwer neue Mieter, und das bedeutet Sinken der Mietpreise und Entwerthung der Häuser. Will man uns auf Städte wie Berlin und Breslau verweisen, so ist zu entgegen, daß dort die Bahnen nicht im Straßen-Niveau, sondern hoch über demselben geführt sind, und dennoch — wie viel Mühe hat man sich in Breslau schon gegeben, die Bahn aus der Stadt hinaus zu bringen! —

Was nun die größeren Kosten anbetrifft, welche die Variante II verursachen soll, so können wir uns noch nicht davon überzeugen, daß dies zutreffen wird. Zunächst muß der ganze oder theilweise Abbruch von 4 bis 5 Gebäuden in der Wilhelmsstraße erfolgen, welche schon eine beträchtliche Summe beanspruchen werden. Sodann wird es wahrscheinlich nötig sein, die Vorgärten wenigstens einer Seite der Straße zu erwerben, um Raum zu schaffen und die Fahrstraße neben einem Eisenbahnzuge nicht gar zu sehr einzuengen, und diese werden wieder nicht billig sein, da ihr Wegfall den Werth der Häuser wesentlich beeinträchtigt, die Besitzer vielleicht auch gar nicht gezwungen werden können, die Vorgärten ohne die Häuser zu verkaufen, und endlich kommt die Entwerthung aller Besitzungen und Grundstücke der Wilhelmsstraße in Betracht, die ihnen durch die Eisenbahn zugesetzt wurde. Eisenbahn-Verwaltungen werden diese Entwerthung nicht zugestehen wollen, sie ist aber dennoch vorhanden, denn kein Käufer wird sich ein Haus kaufen, vor dessen Thür eine Eisenbahn vorüber fährt, wenn er es nicht entsprechend billig bekommt. Nun frage man einmal die 40 Haus- und 30 bis 40 Baustellen-Besitzer der Wilhelmsstraße, ob sie Lust haben oder in der Lage sind, einen solchen Schaden aus ihrer Tasche zu tragen, man frage die Hypotheken-Gläubiger, wie sie über die Entwerthung ihrer Pfandstücke denken, und man wird ein Bild davon bekommen, was die Bahn in der Wilhelmsstraße kostet, gegenüber den berechneten Kosten der Bahnführung über den Viaduct! Außerdem ist die Wilhelmsstraße zur Promenadenstraße geworden, und nach all diesen Gründen können die Behörden der Stadt es unmöglich zugeben, daß sie und ihre Bewohner in solcher Weise geschädigt werden.

Was nun endlich den Frachtverkehr anlangt, der als zu geringfügig ignorirt wird, so vermögen wir darüber anzuführen, daß

- 1., die 3 Fabriken, welche für die Haltestelle Rosenau in Frage kommen, ohne Holz einen Eisenbahnverkehr haben von jährlich  
11 000 Tonnen (220 000 Ctr.) = 1100 Waggonen à 200 Ctr.,
  - 2., einer Ladestelle bei der Cellulose-Fabrik in Cunnersdorf, die dort äußerst leicht zu errichten ist, aus den Papier-, Cellulose- und Thonwaaren-Fabriken das durch gegenwärtige Erweiterungen vermehrte Quantum zugehen würde von  
25 400 Tonnen (508 000 Ctr.) = 25 400 Waggonen.
- Diese 36 400 Tonnen (728 000 Ctr.) = 3640 Wagenladungen dürften doch wohl, selbst für eine Eisenbahn und auf nur kurze Strecke, nicht ganz bedeutungslos sein.

Daß diese Ziffern richtig sind, sind wir auf Wunsch zu erweisen bereit; Cunnersdorf hat zwar gegenwärtig noch beträchtlich weniger, als angegeben, doch ist Anfang künftigen Jahres das angegebene Quantum vorhanden.

Wollte vielleicht Jemand behaupten, die Cunnersdorfer Fabriken können oder werden ihre Güter ebensogut zur Haltestelle Ubrbach bringen — die bei Behmann kommt höchstens für die Clara-Hütte in Frage —, der irt, denn der Hauptvorteil für diese Fabriken besteht eben darin, daß sie die Eisenbahnwagen in der Fabrik entladen und beladen können; sollen sie ihre Güter erst bis zur Haltestelle Ubrbach durch Fuhrwerk bringen, so werden sie gewiß billiger kommen, wenn sie dieselben bis zum Hauptbahnhof Hirschberg fahren.

Hiermit glauben wir dargethan zu haben, daß durch die Ausführung der Wilhelmsstraßenlinie Hirschberg ganz bedeutend geschädigt, und daß sie viel theurer sein würde, als die Variante II, welche allein geeignet ist, dem Personen- und dem Güterverkehr wie dem Interesse der zu bauenden Bahn selbst gerecht zu werden.

#### Kundschau. Deutsches Reich.

Berlin, 23. Mai. Se. Maj. der Kaiser erlebte heute Vormittag zunächst die laufenden Regierungsangelegenheiten. Gegen 1/11 Uhr begab sich Allerhöchstdieselbe mittelst Extrazuges von hier nach Potsdam und besichtigte daselbst auf dem Bornstedter Felde die combinirte Erste Garde-Infanterie-Brigade. Nach dem Schluß der Exercitien nahm der Kaiser sofort auf dem Plage einige militärische Meldungen entgegen, begab sich darauf auf kurze Zeit nach dem neuen Palais und kehrte alsdann mittelst Extrazuges wieder nach Berlin zurück.

\* In der Sitzung des Reichstages vom 18. d. M. hat der antisemitische Vertreter von Marburg, Dr. Bödel, es glücklich fertig gebracht, daß die Glocke des Präsidenten einen Sprung bekam und statt des vollen hellen Tones nur noch ein klägliches Wimmern von sich gab. Herr Bödel ist noch ein parlamentarischer Neuling und versuchte mit erhobener Stimme weiter zu sprechen, als der Präsident v. Wedell-Piesdorf

ihn durch das Glockenzeichen unterbrach. Der Präsident schwang schließlich die Präsidialglocke so gewaltig, daß sie plötzlich unter allgemeiner Heiterkeit den Dienst versagte. Herr Bödel eiferte gegen das Schächten, und daß gerade bei dieser Gelegenheit die Glocke einen Sprung bekommen mußte, ist um so eigentümlicher, als die jetzige Glocke ein Geschenk des Herrn v. Bleichröder sein soll.

\* Die Branntweinsteuercommission des Reichstags sucht beim Plenum die Ermächtigung nach, bei der Berathung der Bestimmungen über die Nachsteuer die Ausschließung der Öffentlichkeit auch für die Nichtmitglieder der Commission zu beschließen. Demokratienblätter wollen wissen, daß dieser Antrag schon wieder zurückgezogen worden sei.

\* Der Reichstag erlebte in seiner heutigen Sitzung die dritte Berathung der am 9. v. M. zu Bern abgeschlossenen internationalen Litteraturconvention, sowie die erste und zweite Berathung der Vorlagen, betr. den internationalen Vertrag zum Schutze der unterseeischen Telegraphenabel, ohne jede Discussion, ferner die zweite Berathung der Novelle zum Quartierleistungsgesetz nach unerheblicher Debatte durch unveränderte Annahme der Vorlage in der Fassung der Commission und endlich debattelos die erste Berathung der Novelle zu dem Gesetz, betr. den Verkehr mit Nahrungsmitteln, Genussmitteln und Gebrauchsgegenständen; schließlich wurde noch eine Reihe von Wahlprüfungen durchweg im Sinne der betreffenden Commissionsbeschlüsse erledigt.

Freiburg i. Breisgau, 21. Mai. Der Professor der Anatomie, Geheimrath Alexander Eder, ist gestern gestorben.

Frankfurt a. M., 22. Mai. Von verschiedenen Seiten wird der „Fr. Ztg.“ mitgetheilt, daß die Ermordung des Polizeiraths Dr. Kumpff, welche am 14. Januar 1885 stattfand, wiederum Gegenstand gerichtlicher Untersuchungen ist. Personen, die im Diebstahl-Prozeß als Zeugen vernommen wurden, haben jetzt wieder vor dem Untersuchungsrichter erscheinen müssen. Es sollen sich vier junge Männer hier in Haft befinden, von denen angenommen wird, daß sie in irgend welcher Beziehung zu dem Morde stehen.

Aus den Reichslanden verlautet: In Wolchen erregte die am 17. Mai erfolgte Verhaftung des früher dort stationirten und seit März entlassenen Polizeicommissars Schmitt großes Aufsehen.

#### Ostreich-Ungarn.

Pest, 21. Mai. Die Maros bei Karlsburg ist ausgetreten, die Stadt überfluthet. Das Militär ist bei den Rettungsarbeiten thätig. Der Bahnverkehr ist vielfach unterbrochen. Auch in Naghened hat das Hochwasser bedeutenden Schaden angerichtet. Die Bahnlinie und die Staatsstraßen sind überschwemmt. Der Regen dauert weiter an.

#### Frankreich.

\* Die Ministerkrisis spitzt sich immer mehr zu einer „Frage Boulanger“ zu. Inzwischen hat Grevy Herrn Rouvier zu sich entbieten lassen und ihm die Cabinetbildung angeboten, aber auch der hat abgelehnt, wie Freycinet. Herr Grevy ist in Verlegenheit, wie damals, als er endlich Herrn Goblet fand. Inzwischen dauert die Agitation für Boulanger fort und die ihm befreundeten Blätter schwingen das Weithrauchfaß.

„O, nein doch!“ erwiderte Frau Reymond mit überlegener Miene, „daß sie französisch versteht, weiß ich ja längst. Sie spricht es wie deutsch. Nein, nein! Sie hat auch heimlich im Russischen Unterricht genommen und ich habe ihre Behauptung, das Buch sei von einem philosophischen Russen, zu deutlich vernommen!“

Sie schenkte den Thee ein und bot erst dem Gaste, dann dem Sohne eine Tasse.

„Man spricht überall mit höchster Achtung und Verehrung von Ihrer Tochter,“ begann Sturmloch wieder; „ich habe in der kurzen Zeit meines Hierseins die Bemerkung gemacht, daß unter den jungen Damen des Städtchens ihr der Preis der Schönheit und der Sittsamkeit zuerkannt werden muß. Mein höchstes Ziel läuft auf das Bestreben hinaus, eine Lebensgefährtin zu erhalten, die in allen Stücken Ihrer Fräulein Tochter gleicht.“

„Das dürfte doch keine so großen Schwierigkeiten haben, Herr Sturmloch,“ versetzte die Mutter. „Besitzen Sie doch, so weit ich dies beurtheilen kann, die Eigenschaften, welche eine Frau glücklich machen können, im reichsten Maße.“

„Nun ja — ich bin selbstständig und verfüge über ein Vermögen von dreißigtausend Thalern, und wenn ich noch eine Buchhalterstelle übernommen habe, so geschieht dies lediglich in der Absicht, mir die Erfahrungen eines so alten bewährten Geschäftsmannes, wie Herr Kößling, zu nütze zu machen. Ich kann meine Weinhandlung an jedem Tage eröffnen. Auf Vermögen sehe ich nicht, Frau Reymond, gewiß nicht! Heißt das,

wohlgemerkt, bei einer so wohlgezogenen wirthschaftlichen Frau, wie Fräulein Lina sein würde.“

„Lina ist an stille und einfache Verhältnisse gewöhnt,“ bemerkte die Hausfrau lächelnd, „ich habe die Ueberzeugung, daß sie ihrem Gatten Alles sein wird. Wenn ich mich offen aussprechen soll, mein lieber Herr Sturmloch, so wäre auch mir ein Schwiegersohn wie Sie, der liebste.“

„O, Frau Reymond! Sie machen mich glücklich mit dieser Versicherung Ihrer freundschaftlichen Gesinnung gegen mich!“ rief der Buchhalter aufspringend, die Hand der Wittve ergreifend und küßend, „ach! wenn doch Ihr Fräulein Tochter dächte wie Sie, welcher ein glücklicher Mensch könnte ich werden!“

„Die Sache wird sich machen lassen, mein guter Herr Sturmloch!“ erwiderte die Hausfrau mit freundlichem Kopfnicken. „Kommen Sie täglich, wenn Sie Feierabend haben, zu uns, um ein Stündchen mit mir und Bernhard zu verplaudern. Unsere Lina wird sich an Sie gewöhnen und — allmählich in dem Verkehr mit Ihnen eine gewisse Befriedigung finden. Mit der Zeit natürlich, Herr Sturmloch! So etwas muß sich nach und nach machen. Zu einem Mädchen, wie meine Tochter, sagen: Du sollst! hieße nur Del in's Feuer gießen. Ich kann meinen mütterlichen Einfluß nur durch Andeutungen, Ermahnungen, Rathschläge geltend machen. Sie werden das begreifen.“

„Vollkommen, meine gute Frau Reymond, vollkommen. Ich bin glücklich, Zutritt in Ihrem ehrenwerthen Hause zu haben, denn es ist viel mehr, als ich zu hoffen gewagt habe, Sie werden nie die geringste Veranlassung

haben, diesen Akt Ihres Wohlwollens gegen mich zu bereuen!“

„Ich glaube es, mein junger Freund!“ versetzte die Wittve gütig. „Suchen Sie sich nur so angenehm als möglich zu machen. Sehen Sie Ihre Vorzüge in das beste Licht. Seien Sie gegen Lina galant, ohne in Süßlichkeit zu verfallen. Zeigen Sie sich belesen und in der Litteratur und Musik so gut zu Hause, wie in Ihren Weinarten. Zeigen Sie Sympathie für Alles, was in den Bereich der Kunst einschlägt, ein lebhaftes Gefühl für Alles, was man so im Leben schön, groß und edel nennt. Es kann Ihnen das nicht schwer fallen, man sagt Ihnen ja nach, daß Sie ein Enthusiast seien.“

„Ich schwärme allerdings für Musik und Litteratur,“ versetzte Sturmloch emphatisch, „und bin hoch erfreut, in diesem Punkte mit den Neigungen des Fräuleins übereinzustimmen. Ich werde nicht nötig haben, zur Verstellung meine Zuflucht zu nehmen. Bei alledem würde es mich doch freuen, wenn ich schon heute Abend Gelegenheit haben könnte, Fräulein Lina von der Aufrichtigkeit meiner Gesinnungen zu überzeugen.“

„Ich glaube, jetzt kommt sie!“ nahm Bernhard, welcher soeben wieder einen Blick zum Fenster hinausgeworfen hatte, in lebhaftem Tone das Wort, und wie elektrifizirt fuhr der Buchhalter auf, drehte seinen Schnurrbart und nahm eine elegante Haltung an, in dem sichtlichem Bestreben, einen günstigen Eindruck hervorzubringen.

(Fortsetzung folgt.)

**Belgien.**

Brüssel, 22. Mai. Gestern Abend hielten die hiesigen Arbeiter in der Maison du peuple eine Versammlung ab zum Zweck der Berathung über allgemeine Arbeitseinstellung. Nach Schluß der Versammlung durchzog ein Haufen von etwa 600 Arbeitern die Straßen der Stadt unter Abfingern der Marschälle und unter dem Rufe: „Es lebe die Amnestie und die allgemeine Arbeitseinstellung!“ — Im Bassin Borinage ist der Strike jetzt allgemein. Gegen 13 000 Arbeiter streiken. — Auch in Seraing und Umgegend fanden heute Morgen Arbeitseinstellungen statt. In Seraing wurden die Ansammlungen von Arbeitern durch die Gendarmerie zerstreut. — In Mons wurde am Sonntag eine Dynamitpatrone in das Erdgeschloß des „Hotel du Commerce“ in La Bouvière geschleudert. Ein Oberlieutenant und ein Arzt wurden verwundet. Der angerichtete Schaden ist beträchtlich.

**Geschichtliche Erinnerungen.**

25. Mai 1809 Schlacht bei St. Micheln. — 1881 Abschluß des Zollvertrages mit Hamburg.

**Locales und Provinzielles.**

Hirschberg, den 24. Mai.

\* In der, Freitag, 27. d. Mts., Nachmittags 4 1/2 Uhr stattfindenden XI. Sitzung der Stadtverordneten sollen folgende Gegenstände zur Berathung gelangen: 1) Antrag des Magistrats auf Revision und Dechargirung der Rechnung des Bürger-Kettungs-Instituts für die Zeit vom 1. 1. 1886 bis 1. 4. 1887. 2) Antrag des Magistrats auf Revision und Dechargirung der Rechnung der Handwerker-Stiftung pro 1886/87. 3) Antrag des Magistrats auf Vornahme einer Neuwahl in das Curatorium der Handwerker-Stiftung. 4) Antrag des Magistrats: den seither dem Füsilier-Bataillon 19. Regiments gewährten Serviz-zuschuß auch dem 5. Jäger-Bataillon zu gewähren und den bisher den Stammmannschaften des 2. Bataillons 2. Niederschl. Landwehr-Regiments gezahlten Serviz-zuschuß fortzugewähren; sowie, daß diese Bewilligungen nur widerruflich erfolgen. 5) Antrag des Steuerassessor-Rendanten Jäckel auf Gewährung einer Entschädigung für Vertretung des Rendanten Kunze. 6) Mittheilung: a) des Kurkosen-Contos der Armenkasse pro II. Semester 1886/87 zur Kenntnißnahme; b) der photographischen Aufnahme der Glatz- und -Adresse der Städte Schlesiens zum 90. Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers und Königs; c) des Reichstagsbeschlusses, betreffend die Petition um die Versetzung der Stadt Hirschberg in die II. Servizklasse.

\* Gestern fand in der Mädchen-Mittelschule die diesjährige 1. Bezirks-Conferenz der städtischen Lehrer unter Leitung des Herrn Rector Wäldner statt. Die 2. Bezirks-Conferenz findet am 21. Juni in der Volksschule statt.

d. In der gestern Abend im Saale des „alten Schießhauses“ abgehaltenen Versammlung des Evangelischen Männer- und Jünglings-Vereins hielt Herr Lehrer Jastrau einen Vortrag über „Die Nützlichkeit und Geschichte des Turnens.“ Redner entwarf ein lehrreiches und interessantes Bild von der Entstehung und Entwicklung, dem Zweck und Nutzen des Turnens, wofür ihm der Dank durch Erheben von den Plätzen zu Theil wurde. Der Vorsitzende, Herr Pastor Lauterbach, verlas noch einen sehr beachtenswerthen Artikel über den „blauen Montag.“ Für Sonntag, den 5. Juni, wurde ein Ausflug nach Fischbach und den Falkenberg in Aussicht genommen.

\* Als Abgeordneter des 5. Wahlbezirks des II. deutschen Turnkreises (Schlesien-Südposen) zum IX. deutschen Turntage in Coburg wurde Herr Realgymnasiallehrer Dr. Dels-Löwenberg, als Stellvertreter Herr Mittelschullehrer Weisbrodt hier selbst gewählt.

\* Gestern fand eine Besprechung von Mitgliedern des Riesengebirgs-Vereins statt, welche die Absicht haben, die Tour zur General-Versammlung in Hlinsberg zu Fuß zu unternehmen. Man kam dahin überein, daß am 2. Pfingstfeiertage Nachmittags 2 Uhr mit der Bahn bis Alt-Demnitz gefahren werden solle. Von hier aus soll der Weg über Seiffershan nach der Leopoldsbauhe genommen und sodann durch das Fierthal am „Forsthaus im Walde“ vorüber Hlinsberg erreicht werden. Das Eintreffen dort erfolgt nach 8 Uhr. Anmeldungen zur Theilnahme an dieser Tour sind bis Sonnabend Abend an Herrn Zelter zu richten.

\* Zum Besuch des schlesischen Musikfestes sind für Geistliche, Cantoren, Lehrer und Musikdirectoren aus der Provinz von dem Minister der geistlichen u. Angelegenheiten 100 auf die drei Festtage gültige Freibillcts zur Verfügung gestellt worden. Seitens des Breslauer Ober-Präsidiums sind die betreffenden Provinzial-Behörden bereits aufgefordert worden, geeignete Persönlichkeiten für die Vergünstigung in Vorschlag zu bringen.

\* Nester zerstören oder den Bögeln die Eier rauben, gilt mit Recht als ein Act der Rohheit, und so straft denn auch der Lehrer oder Vater den Knaben,

welcher eine frevelhafte That begeht, mit der ganzen Stärke hrer autoritativen Gewalt. Man verzeihe aber auch nicht, daß jene eines gefitteten Menschen unwürdige Handlung vom Strafgesetz getroffen wird, denn der § 368 ahndet jenen Frevel mit Gefängnißstrafe bis zu 14 Tagen Haft oder Geldstrafe bis zu 60 Mark.

\* Auf dem Viehmarktplatz waren zum heutigen Viehmarkt angetrieben resp. angefahren: 196 Pferde, 502 Rinder, 10 Kälber, 108 Schweine und 8 Wagen mit Ferkeln. Der Besuch war gut, die Kauflust aber gering.

\* Im Concertsaale herrscht seit einigen Tagen eine geheimnißvolle Thätigkeit. Eingeweihte wollen wissen, daß Herr Frem mit der Absicht umgehe, den Kleinen Saal in ein echt Münchener Bierlokal umzuwandeln. (Das „echt“ bezieht sich hier auf Bier und Lokal!) Selbst die Hände, welche uns den schäumenden Trunk kredenzen werden, sollen echten Münchenerinnen angehören, welche schon am Freitag hier eintreffen. Daß in diesem neuen Festsaale der „Rabi“ nicht fehlen wird — notabens sobald es solchen giebt — versteht sich von selbst. Die Eröffnung der neuen Lokalität soll dem Vernehmen nach am Pfingstsonntag stattfinden.

\* Vielfach ausgesprochenen Wünschen in liebenswürdiger Weise Folge leistend, wird unser Landmann, der berühmte Jongleur und Equilibrist Herr Paul Grabs, morgen (Mittwoch) noch zweimal im Concertsaale auftreten, und zwar am Nachmittag in einer Schüler- und Kinder-Vorstellung und am Abend in einer Gala-Soirée. In beiden Veranstaltungen werden der kleinste existirende Schlangenmensch Britoni und die Frau Marie Grabs mitwirken. Das Nähere über diese höchst unterhaltenden Vorstellungen erfahren unsere Leser aus dem Annoncentheil heutiger Nummer.

\* In Reibnitz hat am Montag Abend ein Hausfrevler seine Ehefrau, mit welcher er im Gasthause in Streit gerathen war, mittels eines Messers erschossen. Die Frau ist kurze Zeit nach der Verletzung verschieden. Ueber den Vorfall erhalten wir folgende nähere Mittheilung: Der Handelsmann Knorr aus Oberschlesien (Gleiwitz? Obergand) hatte mit seiner Ehefrau (?) im Laufe des Tages mit Körben, Hofenträgern, Schenkern u. a. hausirend das Dorf durchzogen; gegen Abend waren sie in den bezeichneten Gasthof gekommen, bestellten sich Abendbrot und wollten übernachten. Während des Essens kam es zwischen Beiden zu einem, jedoch nicht heftigen Wortwechsel, in Folge dessen die Frau sich in die Küche begab, um hier den Rest des Abendbrotes zu verzehren. Der Streit wurde auch so noch fortgesetzt — in polnischer Sprache. In gebrochenem Deutsch sagte die Frau zu der Wirthin, die mit Tochter und einer andern erwachsenen Person an demselben Tisch in der Küche saß: „Wir haben uns den ganzen Tag gezannt, die Polen wollen gut leben, aber nichts thun.“ Scheinbar ganz ruhig ging Knorr zu seinem Korbe, nahm einen Schnitzmesser aus demselben und begab sich damit in die unmittelbar an der Gaststube gelegene Küche, und ohne daß die anwesenden Personen etwas ahnten, stach er den Schnitzmesser tief in die rechte Brust seiner Frau. Mit dem Aufschrei „Jesus Maria“ brach sie zusammen, nach etwa 5 Minuten war jedes Lebenszeichen verschwunden. Knorr hatte zum Abendbrot etwas Schnaps getrunken, jedoch nicht viel; er hatte auf Niemanden den Eindruck gemacht, als wäre er angegriffen. Der Thatbestand wurde alsbald vom hiesigen Amtsvorsteher festgestellt; der Mörder in dem nahe gelegenen Gefängniß in Verwahrung gebracht. Er ist ein kräftiger gesunder Mensch, Anfang der Dreißiger, während die Frau einige Jahre älter zu sein scheint. Angeblich haben sie zwei Kinder in der Heimath. An der Frau hat bei der Artillerie gedient und während seiner Militärzeit 1/2 Jahr Festungsstrafe verbüßt.

\* Als verloren sind im hiesigen Polizeibureau 1/2 Ctr. Mehl, und ein Sparlaffenduch Nr. 4347, auf den Namen Anna Hoyer lautend, als gefunden ein Portemonnaie mit Inhalt angemeldet worden.

S. Alt-Reichenau, 23. Mai. Das 25jährige Orts-Jubiläum beginnt am verflossenen Sonntag Herr Cantor und Hauptlehrer Nordheim. Schulvorstand und Schüler des Jubilars brachten ihm am frühen Morgen ihre Glückwünsche dar. Eine goldene Remontiruhr nebst goldener Kette, sowie eine Lutherbüste wurden dem Jubilar als sichtbare Zeichen der Verehrung und Dankbarkeit von Seiten der Gemeinde und des Kirchenvorstandes geschenkt. Der Gesangsverein, unter Leitung des Herrn Cantor Klady, trug einige Festgesänge im Laufe des Vormittags vor. Zu Ehren des Jubilars fand Nachmittags ein Brautereisale ein von über 80 Personen, ohne Unterchied des Standes und der Confession, besuchtes Diner statt. Die Reihe der Toasts wurde, wie üblich, durch ein Hoch auf Sr. Majestät den Kaiser eingeleitet. Zwei Collegen des Herrn Jubilars hatten für Tafellieder gesorgt. Die Festesfreude wurde bedeutend durch die Anwesenheit der answärts weilenden Kinder, Schwieger- und Enkelkinder des Jubilars erhöht.

Goldberg, 23. Mai. Auf die Uebermittlung der bei dem aus Anlaß der Geburtstagsfeier Sr. Maj. des Kaisers von der hiesigen Bürger-Schützen-Compagnie veranstalteten Festschießen auf Allerhöchstdenselben gefallenen Königswürde ist unterm 14. d. Mts. folgendes Cabinets-Schreiben eingegangen: Se. Majestät der Kaiser und König haben geruht, die auf Allerhöchstdenselben gefallene Schützen-Königs-Würde anzunehmen und den Jäger der letzteren, Kaufmann Absh, welcher den glücklichen Schuß für Se. Majestät gethan hat, mit der Ausübung dieser Würde zu betrauen, auch demselben die auf den Königsschuß ausgesetzte Medaille zu überweisen.

Liegnitz, 23. Mai. Schickliches Bedauern erregt es, daß Herr Oberbürgermeister Dertel von einer Lungenentzündung befallen worden ist; ein schwerer Schlag für uns gerade jetzt, Angesichts der bevorstehenden Kaiserfeier. Hoffentlich verläuft die Krankheit gutartig und führt zu einer baldigen Genesung.

Bunzlau, 21. Mai. Ein tief bedauerlicher Unfall hat sich am Freitag Mittag auf dem Dominium Ober-Mittlau ereignet. Der daselbst seit etwa dreiviertel Jahren bedienstete Jäger begab sich in die Wohnung des Inspectors, um diesem eine Welsung zu machen, und stellte sein geordnetes Gewehr, ohne die nöthige Vorsicht anzuwenden, auf den Hausrath frei hin. Der 11 Jahre alte Sohn des herrschaftlichen Dieners Stiller nahm das Gewehr, damit spielend, in die Hand, zielte und schloß den gleichaltrigen Sohn der Dienstmagd Hilbrand in die rechte Schulter. Durch den sofort herbeigerufenen Arzt mußte der rechte Arm abgenommen werden. Der Schuß ist in schiefer Richtung in den Körper des Knaben eingedrungen und soll verschiedene edle Organe verletzt haben, so daß an dem Auskommen des Knaben gezweifelt wird.

Breslau, 23. Mai. Die Mittheilung, daß der Schloßergeselle Robert Kapuzinski der That der Bluthat auf der Berlinerstraße sei, hat sich nicht bestätigt. Der Genannte wurde heute in Deutsch-Biffa verhaftet, ist aber inzwischen wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Der Verdacht haftet nun wieder auf dem als gewaltthätig bekannten Einbrecher Alois Thiem. Derselbe hat Berlinerstraße Nr. 42 gewohnt, dort auch lange Zeit seine Geliebte wohnte. Er kannte also die Verthicktheit daselbst ganz genau. — Eine eigenthümliche Art von Selbstmord hat ein Materialien-Verwalter der Oberschlesischen Eisenbahn gewollt, welcher gestern Nachmittags 5 1/2 Uhr in das Allerheiligen-Hospital überbracht wurde. Der Selbstmörder hat sich mit einem Federmesser den Bauch aufgeschlitzt. Der Tod trat gestern Abend um 7 Uhr ein. Als Motiv zu der That ist Verzweiflung über eine langwierige, unheilbare Krankheit anzusehen.

Schmollen (Kreis Dels). Am 18. d. Mts. starb hier der Veteran Friedrich Schlate im seltenen Alter von 97 Jahren.

Drau, 18. Mai. Die Bevölkerung unserer Gegend ist in den letzten Tagen durch eine Reihe nacheinander verübter Mordthaten in große Aufregung versetzt worden. Es scheint, daß alle diese Verbrechen von ein und derselben Person begangen worden sind. Am 15. d. Mts. wurde in der Nähe von Drau ein Häusler erschossen und beraubt. In der folgenden Nacht wurde an dem Pfarrer von Polnisch-Drau in dessen eigenem Hause ein Raubmord verübt. Am 15. d. war überdies bei der Bahnstation Schönbrunn ein Arbeiter ermordet worden, und am folgenden Morgen fand man fast an derselben Stelle drei Personen, einen Arbeiter und ein Ehepaar, erschossen und beraubt. Die ermordeten Personen waren sämmtlich durch Revolvergeschüsse getödtet worden, und auch gegen den Pfarrer in Polnisch-Drau hatte der Räuber mehrere Revolvergeschüsse abgefeuert. Aller dieser Verbrechen verdächtig ist ein gewisser Anton Schmal, der am 13. d. Troppau verlassen hat. Die stechbrieffliche Verfolgung desselben ist eingeleitet worden. Man glaubt, daß derselbe sich nach Wien gewendet haben dürfte. Schmal ist 26 Jahre alt, mittlerer Statur, hat ein ziemlich volles, brünettes Gesicht und kleinen dunklen Schnurrbart. Man vermuthet auch, daß er mehrere größere Banknoten, die von den Raubmorden herrühren, bei sich haben dürfte.

**Handelsnachrichten.**

Breslau, 23. Mai. (Course.) Ungarische Goldrent, 81 1/2 bez. u. Bd., Ungarische Papierrente 70 1/2 bez. u. Bd. Russ. 1880er Anleihe 83 1/2 bez., Russische 1884er Anleihe 97 1/2 bez., Oesterreichische Credit-Actien 451 1/2 bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 69 1/2 bez. u. Bd., Russische Noten 183 1/2 bez., Lärten 13 1/2 bez. u. Bd., Egvpter 75 1/2 bez., Orient-Anleihe II 56 1/2 bez., Russische 4% innere Anleihe 45 1/2 bez., Donnersmarthütte 35 1/2 bez. u. Bd., Oberschlesischer Eisenbahndarfst 44 Bd.

**Briefkasten.**

19. 5. cr. Thermometerstand der in der betr. Notiz an gegebenen Stunde.

Dieses Blatt wird täglich auf **Bahnhof Hirschberg** in die Waggon's sämtlicher abgehender Personenzüge, sowie auf den Stationen **Lauban** und **Ruhbank** in alle in der Richtung nach Hirschberg passirenden Züge eingelegt.

Die Verlobung meiner Tochter **Hedwig**, verwittw. Rechtsanwalt **Walter** mit dem Gutspächter und Fabrikbesitzer **Herrn Martin Schubert** zu Berthelsdorf bei Reibnitz beehre ich mich ergebenst anzuzeigen. 1588

Hirschberg, im Mai 1887.  
**Luise Schreiber**,  
geb. **Gebhard**.

### Öffentliche Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniss gebracht, daß der Handelsmann

**Ernst Schöbel**

von hier seiner Ehefrau 1584 **Minna Schöbel**, geb. **Thomas** die Ermächtigung zur Aufnahme von Haushaltungsschulden auf seinen Namen entzogen hat.

Hirschberg, den 22. Mai 1887.

**Königliches Amtsgericht III.**

Ich suche zum sofortigen Antritt einen tüchtigen 1577

**Ziegelmeister**

für meine Ziegelei.

**W. Nier** in **Nieder-Bürgsdorf**.

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell **Reuter's Bureau** in Dresden, Reitbahnstr. 25.

### A. Berndt's

**Wild-, Geflügel- und Fischhandlung** empfiehlt frisches feistes **Rehwild**, **Rehziemer**, auch getheilt, sowie junge **Bratgänse** und **Poularden**, desgl. **Forellen**, **Aale**, **Schleien**, auf **Lachs**, **Krebse** und **Bander** erbitte Bestellung bis Donnerstag. 1591

### Speisekartoffeln.

vorzügliche Qualität, verkauft von diesem Donnerstag ab **Bahnhof** hier zu ganz billigen Preisen. 1586 **W. Herzog**.

**Liebhabern** empfehle, so lange Vorrath reicht, einen ganz vorzüglich schönen ausgelassenen **Schles. Honig**, à Pfd. 1,20 Mk. 1562 **Victor Müller**, Drogenhandlung, am **Burghurm**.

## Frisches Rehwild

empfehlen die **Wildhandlung** von

**A. Rindfleisch**,

1589 **Hellerstraße 2a.**

### Familien-Nachrichten.

**Todesfälle.**  
März. 1. Des Schuhmachers **Paul Heinelt** in Landeshut S., 16 J., des Handelsmannes **Kaupach** in Petersdorf T. **Minna Margarethe**, 12 Stb. — 2. **Steinpalter Moritz Liebig** in Schreiberhau, 46 J. 7 M. 27 J., **Kutscher** **Heinrich Schwarzer** in Petersdorf, 44 J. 16 J., des **Zimmermanns** **Böttner** in **Kaiserswalbau** S. **Hermann August Oswald**, 5 W. — 2. Des **Landbriefträgers** **Prox** in Schreiberhau S. **Gustav Hermann**, 3 M. 11 J. — 4. Des **Böttnermeisters** **Josef Schödel** in **Warmbrunn** S. **Paul**, 4 J. 6 M. — 5. **Kutscher** **Carl Piscal** das., 28 J., des **Fabrikstoffers** **Reinhold Berndt** in **Straupitz** L. **Frieda Clara**, 9 M. 26 J. — 6. **Berehel. Haus- und Ackerbesitzer** **Johanne Ernestine Pauline Talle** geb. **Worbs** in **Giersdorf**, 27 J. 9 M. 5 J., **Tagearbeiter** **Christian Peshel** das., 72 J. 6 M., **verw. Bleichermeister** **Auguste Amalie Mai** geb. **Krüder** in **Wernersdorf**, 71 J. 6 M. 20 J. — 7. Des **Verführers** **Langer** in **Giersdorf** L. **Selma Ida Helene**, 4 J. 6 M., **Geschäftsinhaberin** **Amalie Bertha Selma Weise** in **Petersdorf**, 23 J. 9 M. 9 J., des **Fabrikarbeiters** **Hampel** das. L. **Pauline Emma**, 1 J. 27 J., des **Hausbesizers** **Stumpe** in **Kaiserswalbau** S. **Wilhelm Paul**. — 8. Des **Sergeanten** **Oswald Werpup** hier. S. **Friedrich Wilhelm Oswald**, 6 W. — 9. **Hilfsbahnwärter** **August Döring** in **Schilbau**, 53 J., des **Glasergelhilfen** **Adolf Blasius** in **Landeshut** S., 6 M. 15 J., des **Baugutsbesizers** **Wilhelm** in **Neußendorf** L., 1 J., **Jagdbeläuser** **Johann Friedrich Matern** in **Kaiserswalbau**, 82 J. 1 M. 5 J., **Glasmaier** **Julius Guer** in **Schreiberhau**, 49 J. 2 M. 8 J. — 10. **Berehel. Tagearbeiter** **Friederike Liebig** geb. **Menzel** in **Petersdorf**, 56 J. 8 M. 18 J., des **Tagearbeiters** **Käber** das. L. **Anna Marie Pauline**, 1 J. 8 J., **Stellenbesitzer** **Friedrich Wilhelm Kirchner** in **Varlau**, 62 J. 4 M. 5 J., **Arbeiter** **Adolph Thater** hier., 34 J., des **Tischlermeisters** **Wiese** in **Landeshut** L., 1 M. 16 J. — 11. **Verw. Johanna Verderber** geb. **Springer** das., 59 J. — 12. **Verw. Henriette Schwanda** geb. **Michael** in **Schreiberhau**, 61 J. 10 M. 5 J., **Tagearbeiter** **Wilhelm Krebs** das., 38 J., des **Zimmermanns** **Aust** in **Hartenberg** S. **Carl Wilhelm**, 4 J. 11 M. 14 J. — 13. **Verw. Ziegelmeister** **Caroline Rühn** geb. **Rehzig**, 64 J., des **Arbeiters** **Carl Spitalte** in **Krausendorf** L., 3 M. 3 J. — 14. Des **Arbeiters** **August Giesler** in **Nieder-Bieder**, 2 J. 3 M., des **Brettchneiders** **Rambach** in **Petersdorf** L. **Clara Minna**, 3 J. 2 M. 10 J., der **Inwohnerin** **Großmann** in **Warmbrunn** S. **Friedrich Wilhelm**, 5 M. — 15. Des **Glaschleifers** **Frömberg** in **Giersdorf** S. **Hermann Gustav**, 8 M., **berehel. Vogt** **Pauline Benfer** geb. **Mahn** in **Krausendorf**, 23 J. 5 M., **Stellenbesitzer** **Christian Heinrich Beer** das., 48 J., **verw. Gasthofbesitzer** **Emilie Schmidt** geb. **Kändler** hier., 55 J.

Es wird gebeten, **Insertionsaufträge** für die „**Post a. d. R.**“, welche bekanntlich in der Stadt schon **Nachmittags** zur Ausgabe gelangt, gefälligst bis **Mittags 12 Uhr** aufgeben zu wollen, damit unliebsame **Verzögerungen** in der **Expedition** des Blattes vermieden werden.

### Meteorologisches.

24. Mai, Vorm. 9 Uhr.

Barometer 731 m/m (gestern 730). Luftwärme +7° R. Niedrigste Nachttemperatur +4 1/2° R.

**F. Hapel**, Schildauerstraße 7.



Wer ein wirklich gutes und leicht lösliches Cacao-pulver wünscht, der verfolge jenes beim Einkauf als:

## Anker-Cacao

Preis 80 Pfg., 1 1/2 und 3 Mk. die Dose. Vorzüglicher Geschmack, großer Nährwerth und leichte Verdaulichkeit sind anerkannte Vorzüge dieses Fabrikats, das in denselben Geschäften vorräthig ist, welche die so beliebte „Anker-Chocolade“ führen.

**Verein für Geflügelzucht.**  
Mittwoch den 25. Mai, Abends 8 Uhr,  
Sitzung im „**Adler**“.  
1585

## Billigste Couverts.

f. **Hanf-Couverts**, 4°, 1000 Stück mit Firma . . . 2,50 Mk.  
ff. **dergl.** . . . 3,00 „  
ff. **Alond-Couverts**, „ „ „ „ . . . 3,75 „

**Paul Oertel**, vorm. **W. Pfund**,  
Buchdruckerei.

## Concerthaus Hirschberg.

Mittwoch den 25. Mai 1887:  
**Anwiderruflich letzte große Doppel-Soirée**,  
mit ganz neuer brillanter Ausstattung, gegeben von dem 3mal preisgekrönten  
(Wien, Kopenhagen, Hamburg) Jongleur und Equilibristen Herrn

**Paul Grabs**,

unter gütiger Mitwirkung seiner Gemahlin Frau, 1590

**Maria Grabs**

in ihren großartigen, unglaublich schnellen **Japanischen Papier-Künsten**, sowie des kleinsten **Schlangen-Imitators** der Jetztzeit

**Mr. Jules Britoni**

und der gesammten hiesigen **Stadt-Kapelle.**

**Nachmittags präcise 3 Uhr:**

**Große Schüler- u. Kinder-Vorstellung.**

I. Platz 20 Pf., II. Platz 10 Pf.

Erwachsene in Begleitung der Kinder zahlen I. Platz 30 Pf., II. Platz 20 Pf.

**Abends präcise 8 Uhr:**

**Große Gala-Vorstellung**

mit neuem abwechselndem Programm, unter anderem das **Fahnenfest aller Nationen** mit Feuerwerk und bengalischem Flammenmeer.

Abendpreise: I. Platz nummerirt 1 Mk., II. Platz 60 Pf., III. Platz 25 Pf.  
Vorverkauf bis Abends 7 Uhr bei den Herren **Weidner** und **Felsch**:  
Nummerirter Platz 75 Pf., II. Platz 50 Pf.

Einen genussreichen Abend versprechend und um zahlreichen Besuch bittend zeichnet  
Hochachtungsvoll  
**Paul Grabs**, Hofkünstler des **Schah von Persien** u.

### Berliner Börse vom 23. Mai 1887.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Certifikate.	
	Zinsfuß.		Zinsfuß.
20 Frcs.-Stücke	16,14	Pr. Bd.-Cb. VI. rück. 115	4 1/2 114,25
Imperials	—	do. do. X. rück. 119	4 1/2 111,50
Österr. Banknoten 100 Fl.	163,30	do. do. X. rück. 100	4 102,00
Russische do. 100 R.	183,05	Preuß. Hyp.-Verl.-Act.-G. Cert.	4 1/2 102,75
<b>Deutsche Fonds und Staatspapiere.</b>			
Deutsche Reichs-Anleihe	4 106,40	Schlesische Bod.-Erb.-Pfdbr.	5 104,00
Preuß. Cons. Anleihe	4 106,00	do. do. rück. à 110	4 1/2 100,90
do. do.	3 1/2 99,10	do. do. rück. à 100	4 101,30
do. Staats-Schuldchein	3 1/2 99,90	<b>Bank-Actien.</b>	
Berliner Stadt-Oblig.	4 104,25	Breslauer Disconto-Bank	5 91,60
do. do.	3 1/2 99,40	do. Wechsel-Bank	5 100,40
Berliner Pfandbriefe	5 115,00	Niederlausitzer Bank	5 91,50
do. do.	4 109,50	Norddeutsche Bank	6 143,60
Bommerische Pfandbriefe	3 1/2 97,30	Oberlausitzer Bank	5 104,50
Potsdamer do.	4 101,60	Österr. Credit-Actien	8 100,00
Schles. alllandschaftl. Pfandbriefe	3 1/2 98,20	Bommerische Hypotheken-Bank	0 57,00
do. landschaftl. A. do.	3 1/2 97,30	Potsdamer Provinzial-Bank	6 115,60
do. do. A. u. G. do.	4 103,70	Preussische Bod.-Erb.-Act.-Bank	5 105,25
Bommerische Rentenscheine	4 103,80	Preuss. Centr.-Bod.-C.	8 134,10
Potsdamer do.	4 103,80	Preussische Hypoth.-Verl.-A.	5 99,75
Brennische do.	4 103,60	Reichsbank	6 135,90
Sächsische do.	4 103,60	Sächsische Bank	5 112,25
Sächsische Staats-Rente	3 90,75	Schlesischer Bankverein	5 103,50
Brennische Staats-Anleihe v. 55	3 1/2 154,50	<b>Industrie-Actien.</b>	
<b>Deutsche Hypotheken-Certifikate.</b>			
Deutsche Gr. Cb. Pfdbr.	3 1/2 96,40	Erdmannsdorfer Spinnerei	3 1/2 53,10
do. do. IV	3 1/2 96,25	Breslauer Pferdebank	5 133,00
do. do. V	3 1/2 91,50	Berliner Pferdebank (große)	10 279,10
Pr. Bd.-Cb. rück. I. u. II. 110	5 114,70	Braunschweiger Zute	6 134,75
do. do. III. rück. 100	5 106,10	Schlesische Leinen-Ind. Frankf.	7 123,25
do. do. V. rück. 100	5 106,10	Schlesische Feuerversicherung	30 1800
do. do. VI	5 106,20	Ravensbg. Spin.	7 197,00
Bank-Discount 3%. — Lombard-Zinsfuß 4%. Privat-Discount 2 1/2 %.			

Dem geehrten gewerbetreibenden Publikum empfiehlt sich die unterzeichnete Buchdruckerei zur Lieferung aller Arten

## Drucksachen für geschäftliche Zwecke

- als: —
- |                      |                       |                      |
|----------------------|-----------------------|----------------------|
| Adresskarten,        | Rechnungen,           | Tabellarische        |
| Avise,               | Fakturen,             | Formulare            |
| Circulaire,          | Memoranden,           | zu                   |
| Correspondenzkarten, | Preis-Courants,       | <b>Kassenbüchern</b> |
| Packetadressen,      | Kataloge,             | in jedem Format auf  |
| Couverts mit Firma,  | <b>Plakate</b>        | holzfreiem Papier.   |
|                      | = in allen Grössen. = |                      |

Prompte Bedienung. — Sauberste Ausführung. — Billigste Preise.  
**Hirschberg i. Schles.**

**Paul Oertel**, vorm. **W. Pfund**,  
Buchdruckerei und Verlag,  
Ecke der Schulstrasse und Promenade  
(„**Mohren-Ecke**“).